

Wiedergeburt aus dem Wasser

Kosmologische Vorstellungen der alten Ägypter nach dem
«Buch vom Fayum»

Das «Buch vom Fayum» ist ein Text, der auf über 30 Papyri ganz oder teilweise überliefert ist. Die darin enthaltene landkartenartige Darstellung des Fayum bildet die Bühne für die Mythen dieser Landschaft. Die tägliche und jährliche Erneuerung des Lebens und der Königsherrschaft wird an die besonderen Gegebenheiten dieser Landschaft angepasst und dargestellt. Somit gehört das «Buch vom Fayum» zu den faszinierendsten Texten, die uns die ägyptische Kultur hinterlassen hat.

von Horst Beinlich

«Buch vom Fayum» – so nennen wir einen der spätesten religiösen Texte, den die Ägypter auf Papyrus hinterlassen haben. Er behandelt Riten und Mythen aus dem Fayum und war in seiner Zeit sicher das, was wir heute einen «Bestseller» nennen. Das Fayum ist eine bis -45 m tiefe Depression in der Libyschen Wüste, die sich außerhalb des Niltals, ca. 90 km südwestlich von Kairo befindet. Durch den Seitenarm Bahr Yussuf wird diese Depression teilweise gefüllt, woraus sich der Fayumsee speist. Bis heute sind mehr als 30 verschiedene, wenn auch meist stark fragmentierte Papyrusabschriften des «Buches vom Fayum» bekannt. Sie stammen alle aus der römischen Kaiserzeit, unterscheiden sich jedoch z. T. erheblich voneinander: Es gibt Exemplare in hieroglyphischer Schrift mit vielen und großen Illustrationen (Abb. 1 a.b). Andere Textzeugnisse verwenden die hieratische Kursiv-Schreibschrift und verzichten auf Darstellungen. Auf einem Textfragment wird nur das Demotische, die Kurzform der Kursiv-Schreibschrift, verwendet. In mehreren Textzeugen wird der Text abschnittsweise hieratisch geschrieben, dann in die demotische Schrift übertragen und ausführlich kommentiert. Der nachfolgende Beitrag bezieht sich auf die umfassende, über 6 m lange Handschrift, die 1859 bekannt wurde und heute nach den Erstbesitzern Boulaq, Hood und Amherst benannt ist –

das sog. «Buch vom Fayum (Boulaq / Hood / Amherst)».

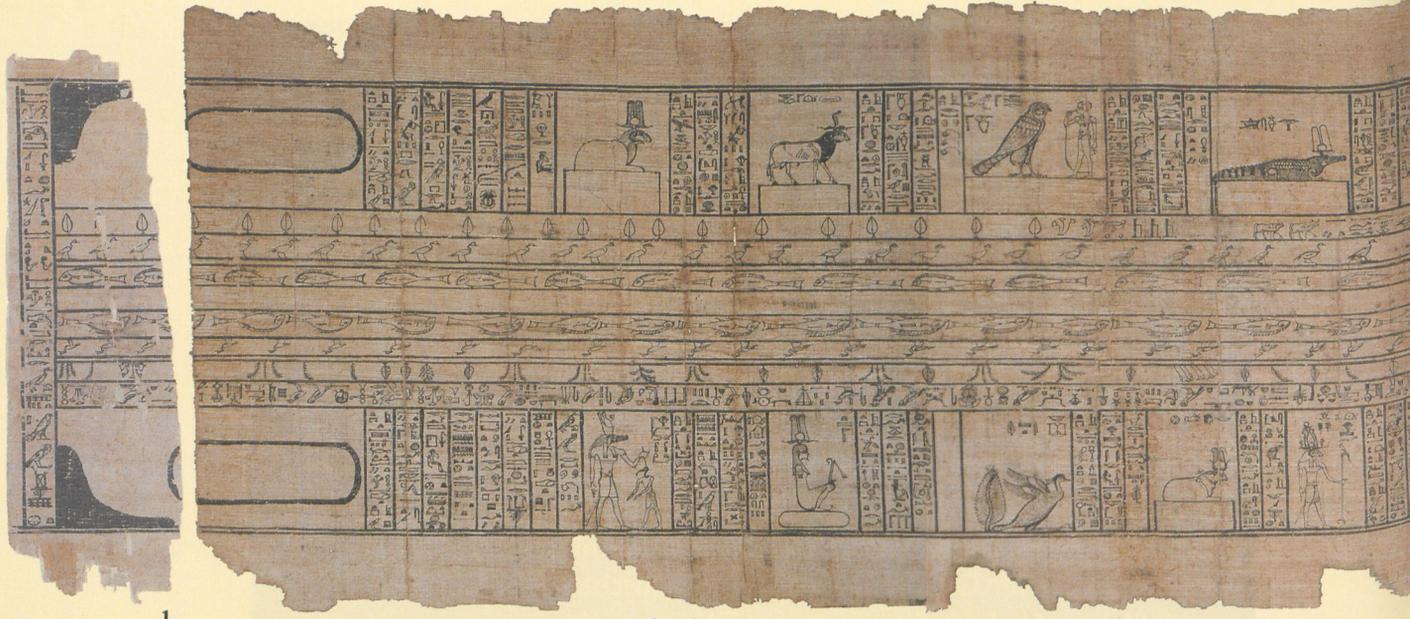
Die Landschaft des Fayum

Der Papyrus lässt sich in acht Bereiche aufteilen (vgl. Abb. 1 a.b). Die ersten drei stellen eine Landkarte des Fayum dar. Es ist die weltweit älteste erhaltene Karte, die eine ganze Landschaft zum Inhalt hat:

Abschnitt 1: Durchbruch des Bahr-Yussuf durch die Libysche Wüste in die Depression des Fayum. Ganz links sieht man die Landzungen der Libyschen Wüste, die von oben und unten den Wasserlauf einengen (b).

Abschnitt 2: Links der damit verbundene Mythos von der Himmelsgöttin («Himmelskuh»; e). Rechts die Darstellung des östlichen Seeufers mit der Geburt des Sonnengottes aus dem Wasser zwischen den Bugspitzen der Tag- und der Nachtbarke der Sonne und vier der acht Urgötter (f).

Abschnitt 3: Die Abbildung des großen Sees im Fayum (Oval) mit den für den Mythos wichtigen Darstellungen im Zentrum. Oben (Süden) und unten (Norden) sind Götter auf ihren Thronen abgebildet. Links ist Osten, wo (zerstört) der Sonnengott geboren wird (g), rechts ist Westen, wo er bei seinem Untergang Gericht über seine Feinde hält. Die Kobra markiert den Ort des Gerichts (n). Im Zentrum des Sees sind Darstellungen zu sehen, die mit der jährlichen Regeneration des Osiris und mit der täglichen Regeneration der Sonne im See des Fayum

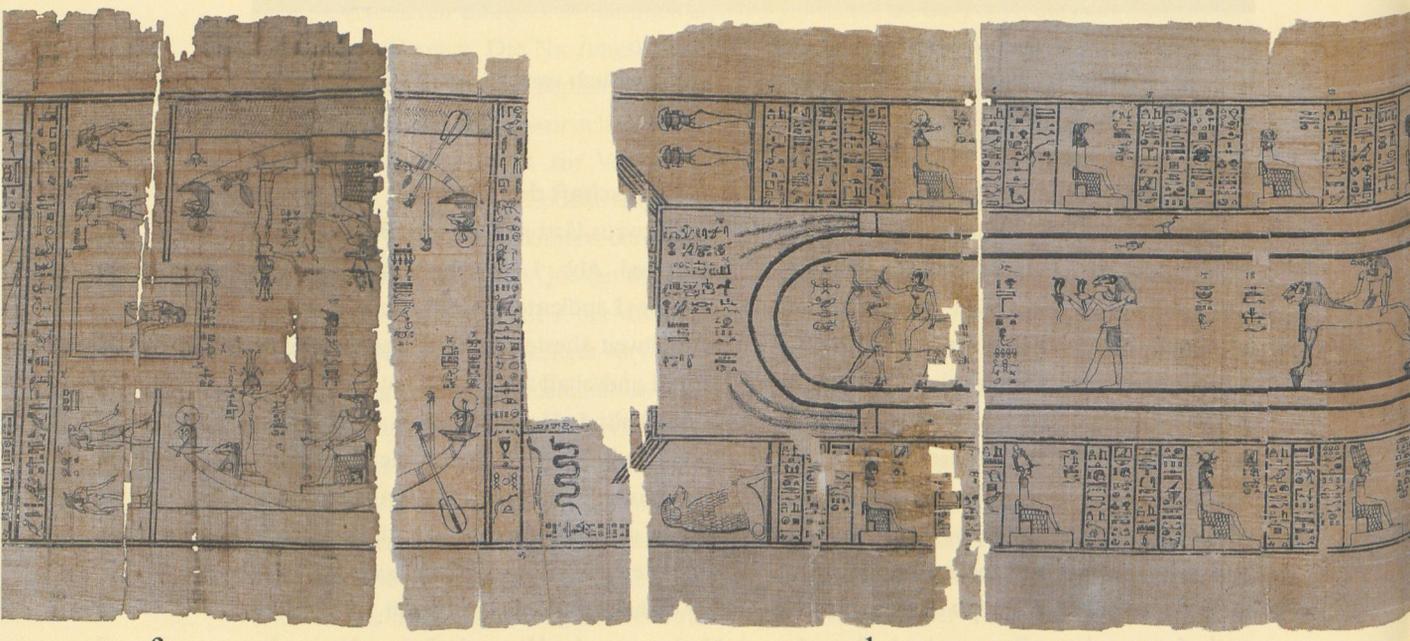


a

b

c

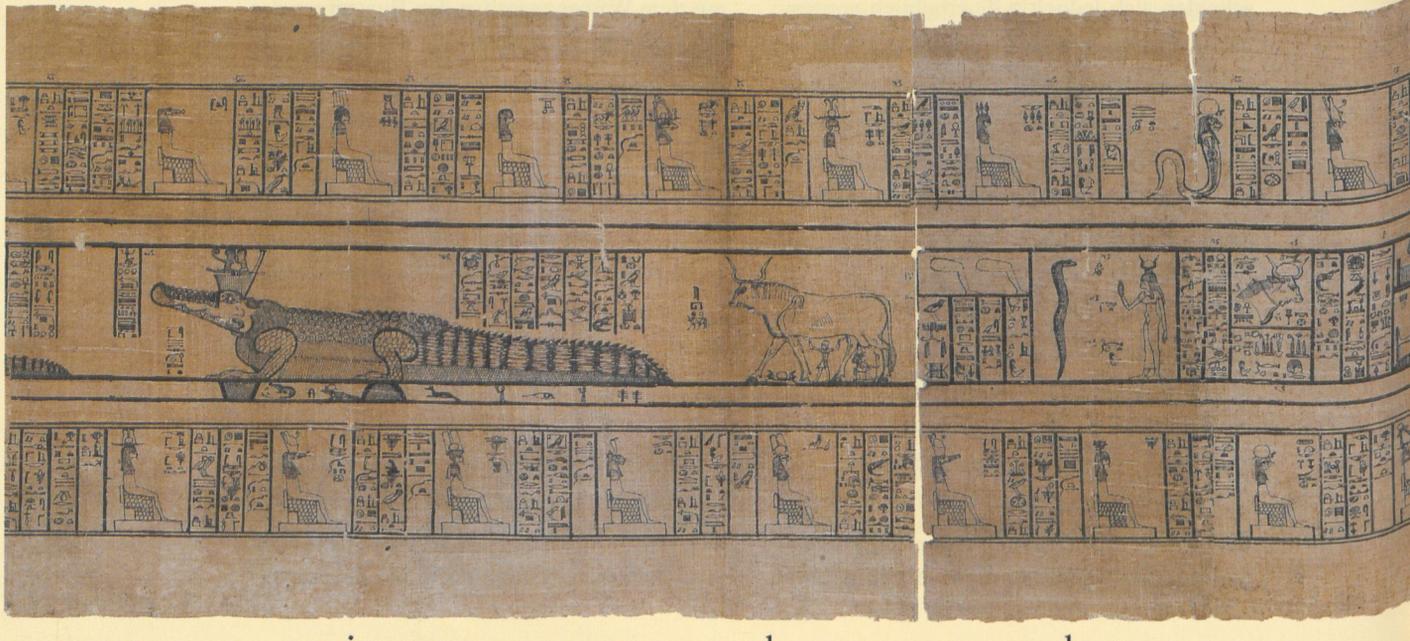
1. Papyrusabschnitt



f

g

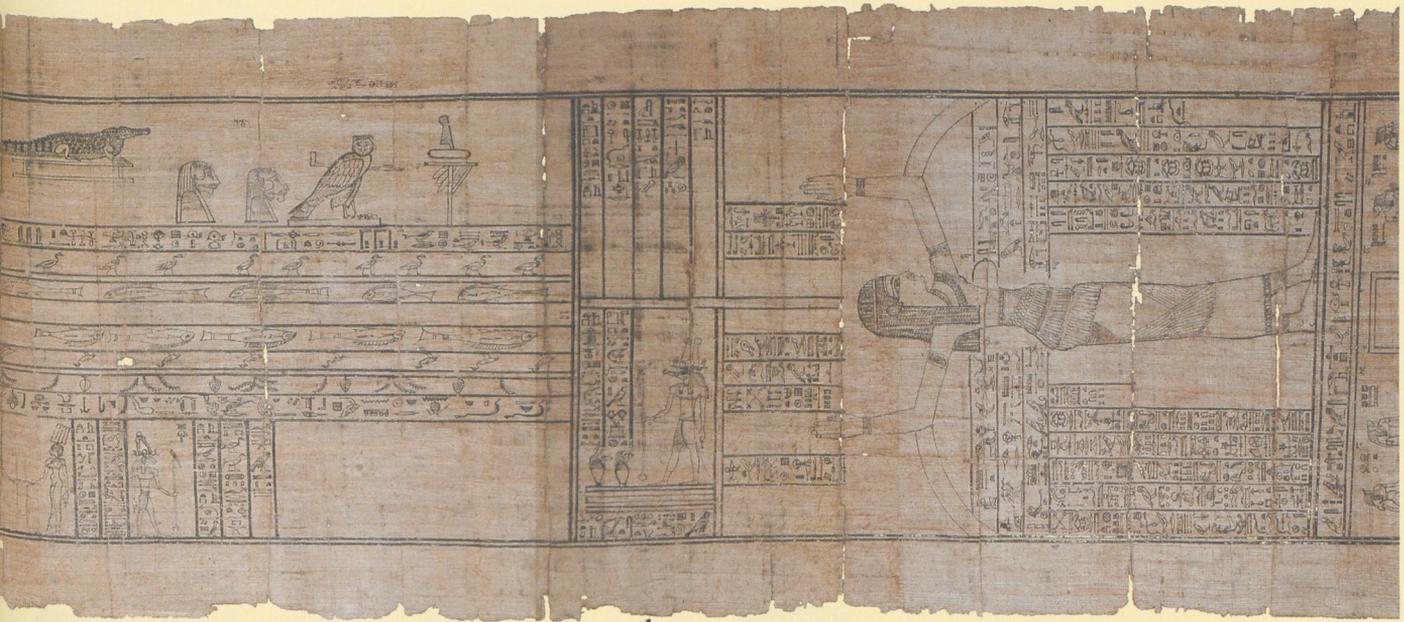
h



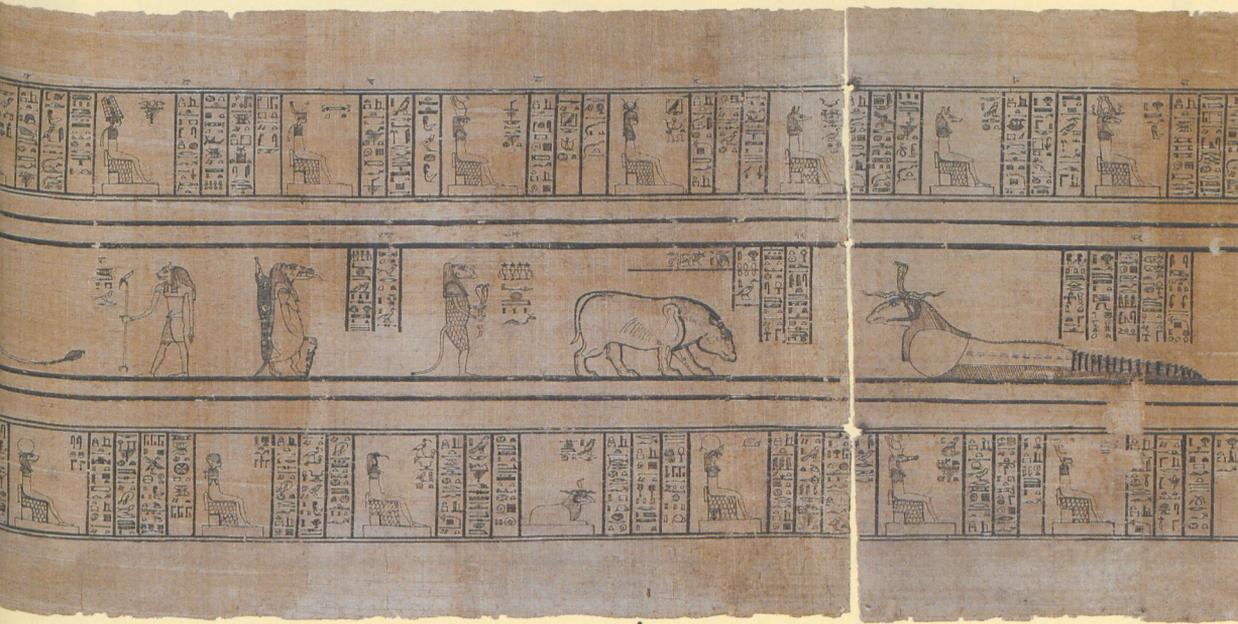
j

k

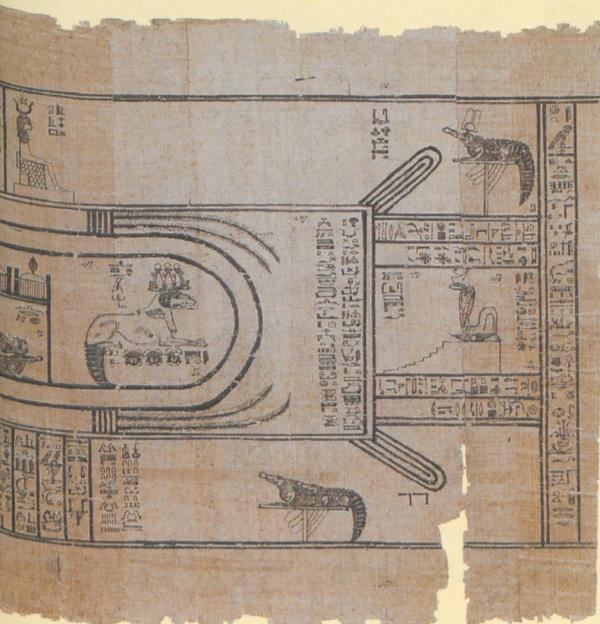
l



d e
2. Papyrusabschnitt



i
3. Papyrusabschnitt



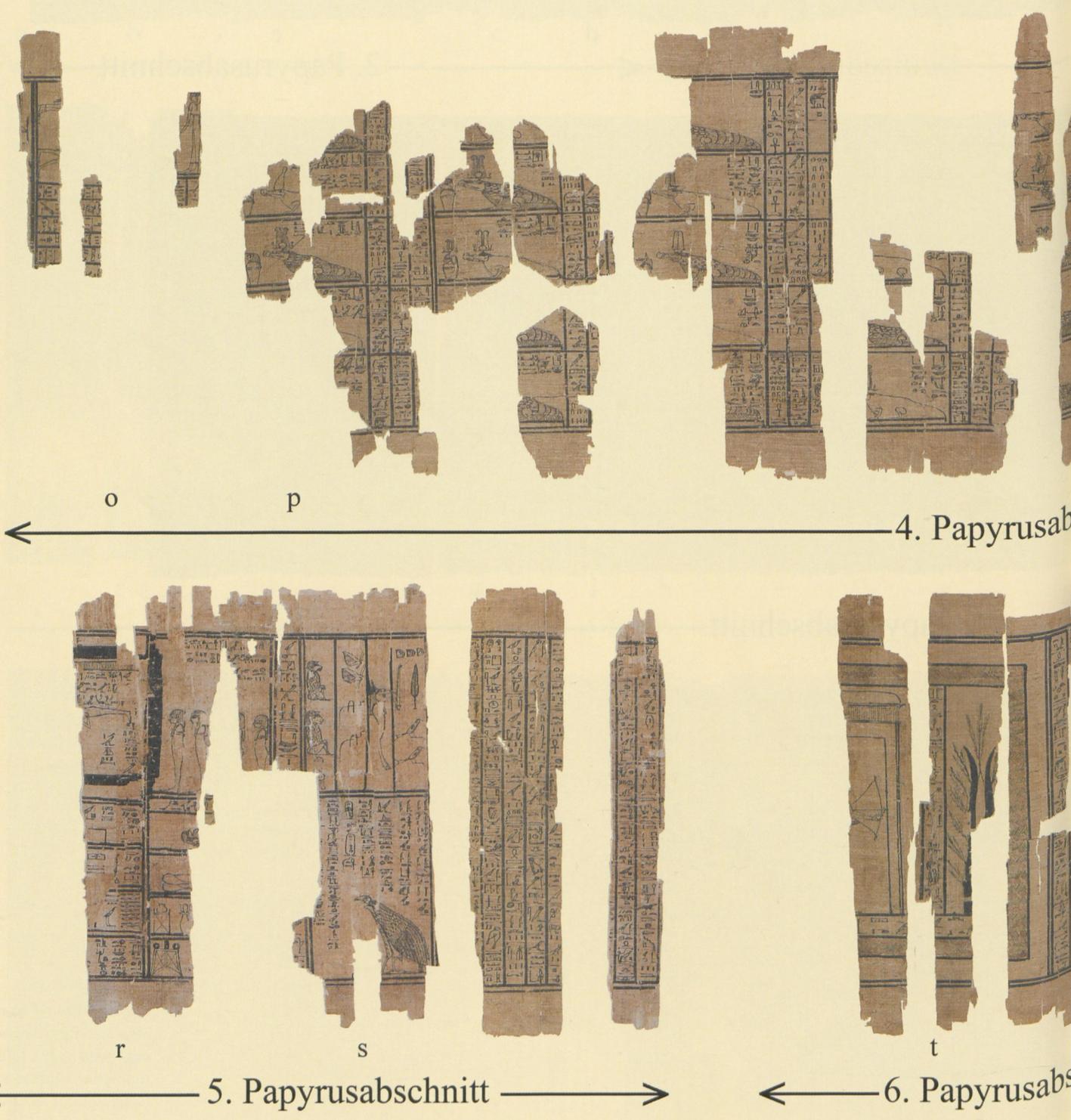
m n

Abb. 1 a
Das «Buch vom Fayum
(Boulaq / Hood / Amherst)»
auf einem Papyrus der
römischen Kaiserzeit
(Legende: vgl. S. 20–21).

Abb. 1 b
Übersicht und Einteilung des Papyrus' in Abschnitte
(die Buchstaben beziehen sich auf Hinweise im Text):

- a Textzeile bezieht sich auf das Niltal.
- b Durchbruch durch den Rand der Libyschen Wüste.
- c Wasserlauf bis nach Schedet / Krokodilopolis.
- d Oben: Haus der Flamme, unten Platz des Beobachtens.

- e Die Göttin «die große Flut» und die Geschichte von der Himmelskuh.
- f Das östliche Ufer des Sees mit der Geburt des Re aus dem Wasser, zwischen Morgen- und Abendbarke.
- g Ostufer des Sees.
- h Ostufer des Sees, die Himmelskuh hebt den jugendlichen Re zum Himmel.
- i Nilpferd, verkörpert die Himmelskuh im Wasser.



o

p

4. Papyrusabschnitt

r

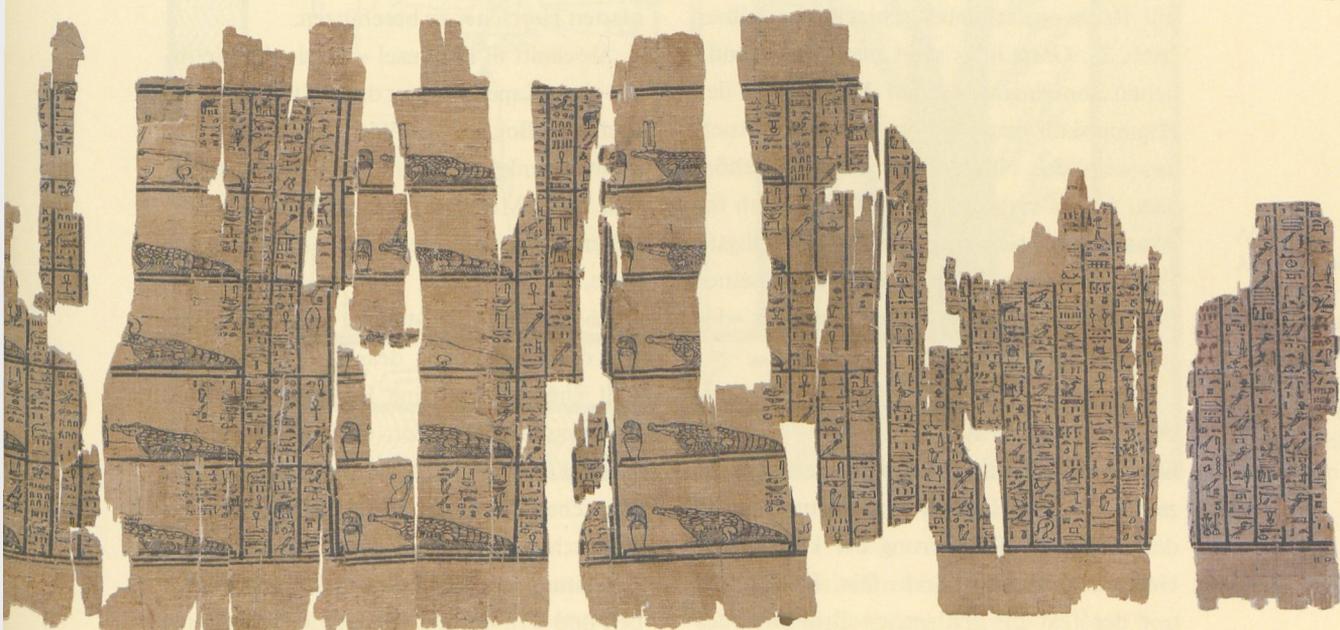
s

5. Papyrusabschnitt

t

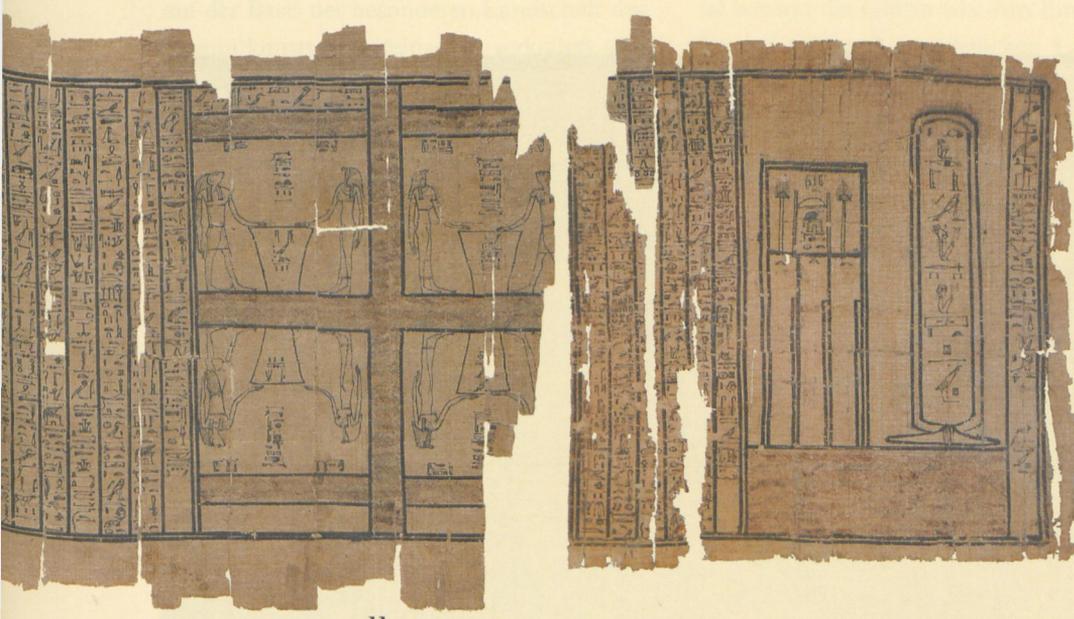
6. Papyrusabschnitt

- j Das Krokodil «der sich selbst erschafft», Verkörperung des Re.
- k Re unter dem Euter der Himmelskuh.
- l Isis/Schedet begrüßt Osiris im Westen des Sees.
- m Die Sonne geht unter und nimmt eine Mischgestalt an: Widderkopf, Löwenkörper, Krokodilschwanz.
- n Westufer des Sees, Ort des Gerichts über die Feinde.
- o Reste der Darstellung des Ortes Schedet / Krokodilopolis.
- p-q Darstellung der Hauptgötter Ägyptens in Krokodilsgestalt.
- r Darstellung des Lebenshauses von Ra-sehet.
- s Oben: kryptographisch geschriebenes Motto des Lebenshauses, unten: Lied von den Geiergöttinnen, die den designierten Herrscher schützen sollen.
- t Die Insel «Akazie der Neith».
- u Die Gründung des Fayum durch die acht Urgötter.



q

chnitt →



u

chnitt → ← 7. Papyrusabschnitt → ← 8. Papyrusabschnitt →

abschnitt

zusammenhängen. Vor allem die Regeneration der Sonne auf ihrem nächtlichen Weg von Westen nach Osten bestimmt das Bild. Es wird durch Themen der Fayumversion des «Buches von der Himmelskuh» bestimmt. So wird der Sonnengott mit Falkenkopf unter dem Euter der Himmelskuh thronend gezeigt, während der Luftgott Schu die Kuh mit seinen Armen stützt und die Sonnenbarken zwischen ihren Vorderbeinen stehen (k). Das Bild meint das Trinken des Sonnengottes am Euter, nur ist das mit einem Gott mit Raubvogelschnabel schlecht darstellbar (Abb. 2). Ganz links sieht man den jugendlichen Sonnengott, der auf dem Rücken der Himmelskuh emporgehoben wird (h). Auch das weibliche Nilpferd im Zentrum gehört dazu (i). Es verkörpert die Himmelskuh im Wasser, bevor sie sich erhebt. Die auffälligste Figur ist das große Krokodil, das in seiner Beischrift als Schöpfer bezeichnet wird: «der sich selbst erschafft» (j).

Hauptorte des Fayum

Die folgenden fünf Abschnitte des Papyrus zeigen v. a. drei Hauptorte im Fayum, die für das Ritual der Erneuerung der königlichen Herrschaft wichtig sind. Die Darstellung und der Text zur mythischen Gründung des Fayum (Abschnitt 7) kann man als Voraussetzung für diese Herrschaftserneuerung verstehen.

Abschnitt 4: Der Hauptort des Fayum (Schedet/Krokodilopolis/Medinet el-Fayum; o). Die Abbildungen sind weitgehend zerstört. Dazu gehört eine Darstellung aller Hauptgötter der ägyptischen Provinzen als Krokodile (p–q).

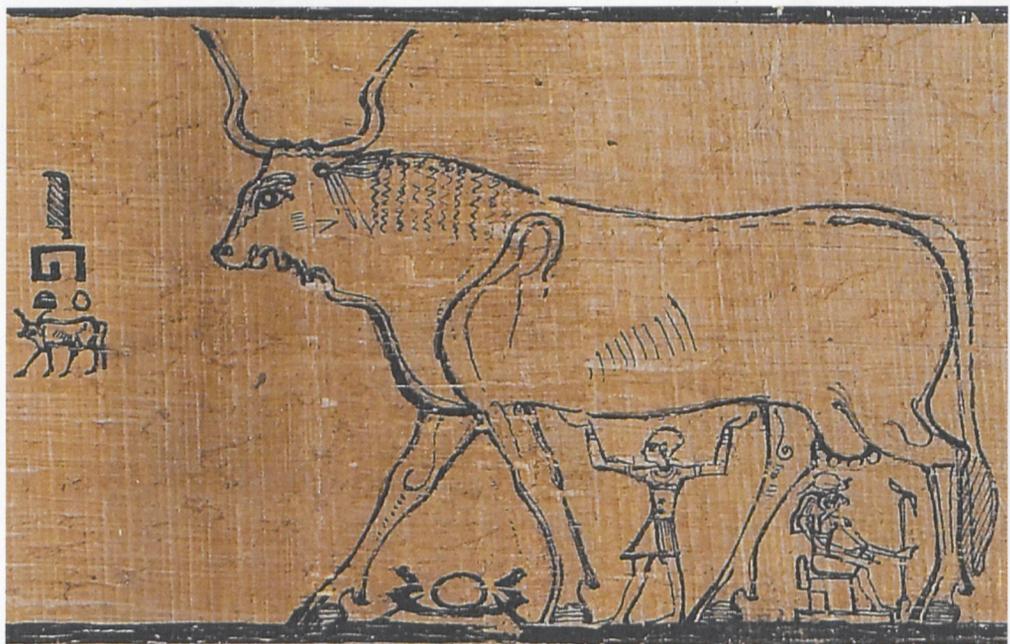
Abschnitt 5: Das Lebenshaus von Ra-sehet mit einer Grundrisszeichnung (r) und – rechts oben – dem kryptographischen Motto des Lebenshauses (s). Darunter, bei dem Bild des Geiers, werden die Geiergöttinnen der vier Himmelsrichtungen aufgefordert, den designierten Herrscher zu beschützen.

Abschnitt 6: Die Insel «Akazie der Neith» mit einer Kapelle, in der die Göttin Neith mit Pfeil und Bogen abgebildet ist (t). Zwischen ihren Schenkeln steht ihr Sohn Sobek, in Gestalt eines Menschen mit Krokodilkopf, erhalten ist nur noch die Spitze seiner Schnauze (Abb. 3).

Abschnitt 7: Darstellung und Erzählung von der Erschaffung des Fayum durch die acht Urgötter (u), eine Parallele zur Überlieferung von Herodot, dass der Fayumsee durch Graben mit den Händen (fälschlich Menschenhände) entstanden ist.

Abschnitt 8 ist eine Zusammenfassung der Bedeutung des Fayumsees als Tempel des Sobek und Ort, der die Namen der wichtigsten Götter Ägyptens verbirgt.

Abb. 2
Die Himmelskuh belebt ihren Sohn Re, der von ihrem Euter trinkt. Da Re hier einen Falkenkopf hat, wird das «Trinken» nicht dargestellt. Der Luftgott Schu stützt den Körper der Himmelskuh. Zwischen den Vorderbeinen der Kuh sieht man die Morgen- und die Abendbarke des Re (zwei Heckruder).



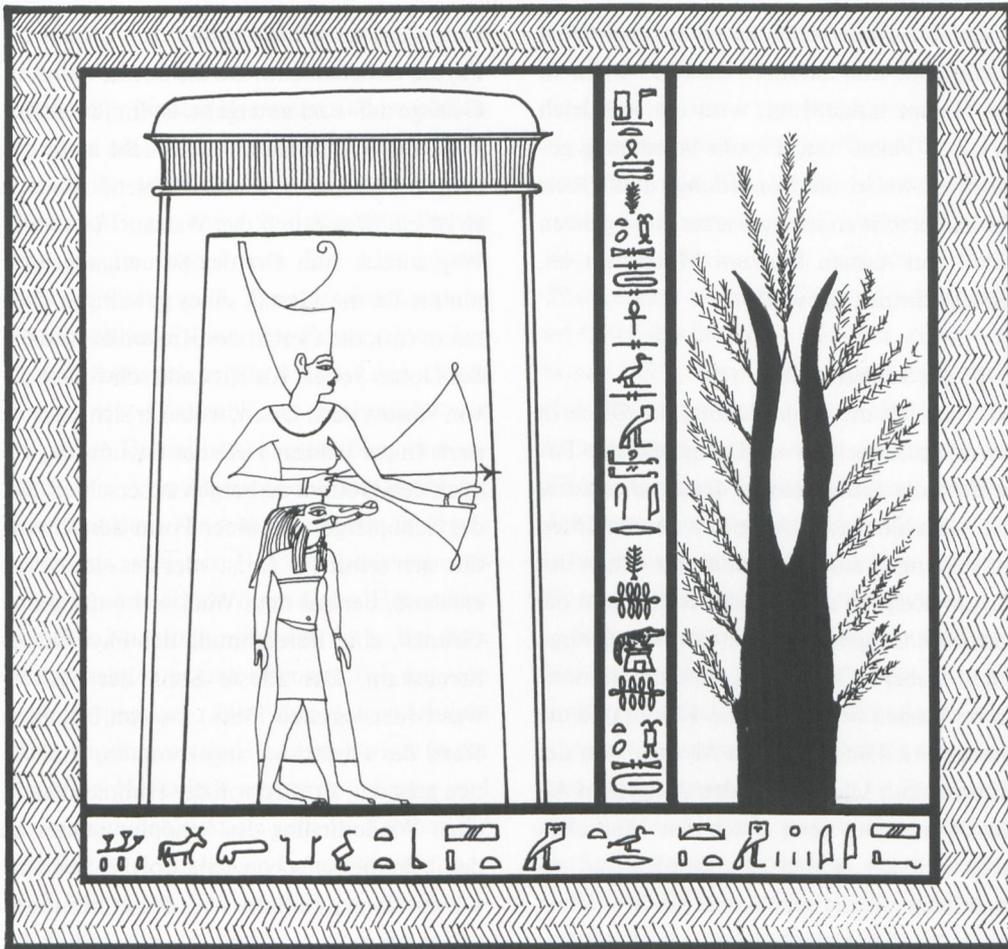


Abb. 3
Auf der Insel «Akazie der Neith» versteckt und schützt Neith ihren minderjährigen Sohn Sobek. Mit Erreichen der Volljährigkeit wird er befähigt, die Herrschaft anzutreten.

Das Fayum als Ort des Überschwemmungswassers (Osiris) und des Sonnengottes (Re)

Im «Buch vom Fayum» werden mehrere mythologische Vorstellungen des alten Ägypten auf der Basis der besonderen Landschaft des Fayum kunstvoll miteinander verknüpft und mit einem Ritual zur Erneuerung der königlichen Herrschaft verbunden:

1. Osiris, das fruchtbare Überschwemmungswasser:

Osiris ist der tote Vater des rechtmäßigen Herrschers, d.h. er gibt dem Herrscher die Legitimation, sei er nun der göttliche Horus oder der irdische Horus auf dem Thron Ägyptens. Da es keine zwei Herrscher geben kann, muss Osiris tot sein. Wie es dazu kam, wird in Mythen erklärt. Für das Fayum spielt diese Geschichte nur eine sekundäre Rolle. Hier ist wichtiger, dass Osiris das fruchtbare Überschwemmungswasser ist, das aus den mythischen Quellen in Elephantine kommt, das Niltal durchfließt und dadurch die Ve-

getation nach einer langen Dürre wiederbelebt. Dem «Buch vom Fayum» zufolge wird dieses fruchtbare Überschwemmungswasser, also Osiris, auch in das Fayum hineingeleitet. Dieses Abzweigen des Wassers aus dem Niltal bewirkt die Göttin Isis: Am Eingang zum Fayum wird auf der südlichen Landzunge, die den Namen «Haus der Flamme» trägt (d oben), ein Feuer entzündet, «Es ist der Platz des Entflammens der Fackel, um den Weg zu weisen für Osiris in seinen See». Die nördliche Landzunge hat den Namen «Platz des Beobachtens» (d unten). Beide Orte haben offenbar eine gemeinsame Aufgabe. Auf der einen Seite wird beobachtet, wann sich das Überschwemmungswasser im Niltal dem Fayumeingang nähert, und dann ein Zeichen zum «Platz der Fackel» gegeben. Darauf wird dort ein Feuer entzündet, das wie ein Leuchfeuer wirkt. Man mag die Kausalität anzweifeln, wichtig ist, dass auf diese Weise Osiris den Weg ins Fayum findet und bis zu «seinem See» gelangt. Der normale Weg des Osiris als Überschwemmungswasser in der ägypti-

schen Religionsvorstellung ist auf das Niltal beschränkt. Erst dadurch, dass Isis Osiris in das Fayum hineinleitet, wird ein Ausgleich zwischen Niltal- und Fayum-Vorstellung geschaffen, wobei die Vorstellung, dass Osiris das Überschwemmungswasser im ganzen Niltal von Assuan bis zum Mittelmeer ist, nicht beeinträchtigt wird.

2. Re, der Sonnengott:

Wichtiger als die Einbeziehung des Osiris in die mythologische Vorstellungswelt des Fayum ist die Einbeziehung des Sonnengottes Re. Auch hier ist ein Ausgleich der religiösen Vorstellungen aus dem Niltal mit denen des Fayum nötig. In der Welt des Niltals geht die Sonne im Ostgebirge auf und im Westgebirge unter. Dabei ist kein Platz für Orte, die weiter im Westen liegen, wie das Fayum und die Oasen. Mit Hilfe des alten Mythos⁴ von der Himmelskuh schafft man den Ausgleich: Als der Sonnengott noch unter den Menschen lebte und sich, weil er alt geworden war, regenerieren wollte, rebellieren die Menschen gegen ihn. Nach der Niederwerfung der Rebellion zieht sich der Sonnengott aus Verärgerung über die Menschen zu seiner Mutter, der Himmelskuh, zurück. Sie belebt ihn mit ihrer Milch, er besteigt ihren Rücken und sie hebt ihn beim Aufstehen an den Himmel, wo er unerreichbar für die Menschen ist.

Nach der Fayum-Mythologie ist der große See des Fayum die Mutter des Sonnengottes Re. Sie erhebt sich – vielleicht als Dunst – und versetzt dabei den jugendlichen Re an den östlichen Himmel. Um aus dem Niltal zum Fayum zu seiner Mutter zu gelangen, muss Re die gewohnte Bahn im Niltal, vom Ostgebirge zum Westgebirge, verlassen. Seine Himmelsbahn ist jetzt die, die der Bewohner des Fayum sieht.

Landschaftliche und mythosrelevante Besonderheiten des Fayum

Diese Fayumwelt ist von der des Niltals in wichtigen Punkten verschieden. So kann man von bestimmten Plätzen am Nordufer des Fayumsees aus ein Phänomen beobachten, das es sonst in Ägypten nicht gibt: Die Sonne steigt im Osten aus dem Wasser des Fayumsees auf und geht im Westen im Wasser des Fayumsees unter. Diese Beobachtung ver-

ändert das religiöse Weltbild der Ägypter im Fayum entscheidend. Da die Sonne nicht im Gebirge auf- und untergeht, ist ihr jenseitiger Weg von Westen nach Osten nicht mehr ein Weg durch unterirdische Höhlen, sondern es ist ein Weg durch das Wasser. Für diesen Weg zurück zum Ort des Sonnenaufganges nimmt Re die Gestalt eines gewaltigen Tieres an (m), die Gestalt des Krokodils, also die des Gottes Sobek. Als Krokodil schwimmt Re von Westen nach Osten, wobei er sich regeneriert. In der tiefsten Tiefe des Fayumsees, die auch den Göttern verborgen ist, erschafft Re, der Schöpfergott, in einer Form des Krokodils sich selbst (j). Er ist «der aus sich selbst entstand, der aus dem Wadj-wer («das große Grüne», eine Bezeichnung des Fayumsees) herauskam. Der älteste Sohn der Mehetweret (der «großen Flut»)....». Am östlichen Rand des Fayumsees angekommen, wird Re neu geboren. Er wird von der Himmelskuh in einer Wiederholung des Schöpfungsaktes an den Himmel gehoben (h), wo die Sonnenscheibe dann ihre Bahn über den Himmel antreten kann. Dieses Hochheben am Ende der nächtlichen Reise des Sonnengottes von Westen nach Osten ist ein unabdingbarer Vorgang, der in allen ägyptischen Vorstellungen von der Unterweltsreise des Re zu finden ist.

Die Erneuerung der königlichen Herrschaft im Fayum

Die mythologischen Vorstellungen um Osiris und um Re weisen den Himmelsrichtungen Osten und Westen eine bestimmte Bedeutung zu. Der Westen ist der Ort, an dem Erneuerung eingeleitet wird, der Ort des Alten, das zu Neuem werden soll. Der Osten ist der Ort der Wiedergeburt, des triumphalen Aufstiegs des Neuen. Auf der Basis dieser Festlegung spielt sich in der Realität ein Ritual ab, von dem der zweite Teil des «Buches vom Fayum», die Abschnitte 4 bis 8, Zeugnis ablegt. In diesem zweiten Teil werden drei Orte genannt und beschrieben:

Das sind (von rechts nach links, von Westen nach Osten): 1. Die Insel «Akazie der Neith» (t), 2. Das Lebenshaus von Ra-sehet (r-s), 3. Schedet, in der griechischen Zeit Krokodilopolis (heute: Medinet el-Fayum) (o-q).

1. Auf der «Insel der Neith» wird der Hauptgott und Herrscher des Fayum von seiner Mutter Neith aufgezogen und beschützt. Er steht als Kind «zwischen ihren Beinen, wo sie ihn versteckt hat», während sie mit Pfeil und Bogen auf nicht dargestellte Feinde zielt (t). Im zugehörigen Text wird gesagt, dass der Gott am 23. Tag nach Jahresanfang vom höchsten Priester des Fayum einen 2 m großen Amtsstab erhält. Er wird mit einem Kranz von Akazienblüten geschmückt und das ganze Fayum wird als sein Eigentum erklärt. Die Ägyptologie kennt das Motiv der Insel mit dem Kind als das Motiv der Insel Chemmis, von der Herodot berichtet: Isis verbirgt und schützt ihren Sohn Horus hier vor den Nachstellungen des Seth. Bei dem Ritual handelt es sich offensichtlich um eine «rite de passage»: Der Thronfolger schließt seine Kindheit ab und ist jetzt physisch in der Lage die Herrschaft anzutreten. Kranz und Herrschaftsstab sind die äußeren Zeichen für den Beginn dieses neuen Lebensabschnitts.

2. Der zweite Teil der Inthronisationsriten spielt sich im «Lebenshaus von Ra-sehet» (r-s) ab. In diesem Haus, in dem das Wissen der Welt gesammelt und gepflegt wird, wird der Erbe den Göttern vorgestellt, die Zustimmung der Götter für den designierten Herrscher eingeholt und sein Schutz durch die Götter bewirkt: «Schutz wird ausgeübt für Horus ... Kräftig ist Horus mit seinen

beiden Armen, mit seiner Kraft, indem er das Land schützt mit seinen Waffen. Er hat sie ergriffen, um seine Feinde zu vertreiben aus den Kampfplätzen. Kräftig ist der König von Ober- und Unterägypten Horus, Pharao (oder: Autokrator – der Titel der römischen Kaiser)». «Horus» wird hier als Titel des Thronfolgers benutzt. Diese Rituale finden im Osten des Sees statt, dem Ort, an dem die Sonne jeden Morgen ihre Herrschaft antritt. Das Ritual bezieht sich dabei sowohl auf die Erneuerung der Herrschaft des regierenden Königs in seiner fernen Residenz, in dieser Zeit Rom, als auch für die Herrschaft des örtlichen Hauptgottes und jede andere rechtmäßig bestehende Herrschaftseinrichtung.

3. Anschließend wird anscheinend der neue Herrscher – hier der Gott Sobek – im Triumph zu seinem Tempel in Schedet/Krokodilopolis gebracht. Sobek wird als Hauptgott und Herrscher beschrieben. Die Erneuerung der Thronbesteigung spielt hier jedoch keine große Rolle mehr, denn sie ist abgeschlossen.

Bild und Text rechts vom Ort «Akazie der Neith» erzählen von der Erschaffung des Fayum (u). Es wird geschildert, wie die acht Urgötter das Fayum «mit ihren Händen» graben. Sie graben so tief, bis das Wasser von unten den See füllt. Begleitend wird die ägyptische Version der geheimnisvollen Geschichte Herodots über die Entstehung des Fayum erzählt und damit das jahrtausendealte Geheimnis endlich gelöst.

Adresse des Autors

Prof. Dr. Horst Beinlich
Julius Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Ägyptologie
Sanderring 2
D-97070 Würzburg

Bildnachweis

Alle Abb. vom Verf.

Literatur

H. BEINLICH, *The Book of the Faiyum*, in: H. Beinlich / R. Schulz / A. Wiczorek (Hrsg.), *Egypt's Mysterious Book of the Faiyum* (2013) 27–77.

DERS., *Das Buch vom Fayum*, in: H. Beinlich / R. Schulz / A. Wiczorek (Hrsg.), *Die Entstehung der Welt: Schöpfungsmythen aus dem Alten Ägypten nach dem Buch vom Fayum* (2014) 27–77.

DERS., *Das Buch vom Fayum: Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft. Ägyptologische Abhandlungen* 51 (1991).

DERS., *Die Erneuerung der königlichen/göttlichen Macht und das Lebenshaus von Ra-sehet (Fayum)*, in: 7. Symposium zur ägyptischen Königs-ideologie, Prag 26.–28. Juni 2013 (im Druck).

DERS., *Geografia, 1. Carte geografiche, elenchi topografici, processioni, testi di esecrazione*, in: *Storia della Scienza*, Vol 1 (2001) 127–133.

DERS., *Der Moeris-See nach Herodot*, in: *Göttinger Miscellen* 100 (1987) 15–18.

DERS., *Der Mythos in seiner Landschaft: das ägyptische «Buch vom Fayum»*, Bd. 1: die hieroglyphischen Texte, Textband, Tafelband. *Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel* 11,1 (2013).

DERS., *Der Mythos in seiner Landschaft: das ägyptische «Buch vom Fayum»*, Bd. 2: die hieratischen Texte. *Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel* 11,2 (2014).